Norddeutsche Allgemeine Zeitung.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erscheint wochentäglich Abends und am Sonntag Morgen. Der Bezugspreis ist für das Deutsche Reich vierteljährlich Mark 4,— für das Ausland mit dem entsprechenden Postaufschlag. Bestellungen werden bei allen Postanstalten angenommen. Für Berlin werden sie auch von den Zeitungsspeditoren und bei der Geschäftsstelle der Zeitung.

Berlin SW 48, Wilhelmstraße 32.

Fernsprecher:

Schriftleitung: Amt Lützow 3394. * Geschäftsstelle: Amt Lützow 3248.

Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle der Zeitung und alle Anzeigengeschäfte zum Preise von 40 Pf. für die sechsgespaltene Nonpareillezeile und von Mark 1,50 für die viergespaltene Mahrekkamszeile entgegen. Zusendungen für den Anzeigenteil sind an die Geschäftsstelle, für den redaktionellen Teil an die Schriftleitung zu richten. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt.

Nr. 171. [52. Jahrgang.] Mittwoch den 23. Juli 1913. **[52. Jahrgang.] Nr. 171.**

Berlin, den 22. Juli.

Die Wirren auf der Balkanhalbinsel.

Die Mächte und die neue Krisis.

In der gestrigen Sitzung des britischen Unterhauses stellte das Unterhausmitglied Burton (liberal) die Anfrage, ob die Grenzlinie Enos—Midia die Zustimmung der Mächte erhalten habe, ob somit ihre Verletzung eine Beleidigung für die Mächte sei, und welche Schritte die Mächte zu tun gedächten, um ihrer Entscheidung Achtung zu verschaffen. Parlamentsunterstaatssekretär Acland erwiderte, die Grenze Midia—Enos sei durch den Londoner Vertrag festgesetzt worden, und dieser Vertrag sei unter Mitwirkung der Mächte geschlossen worden, als sie zwischen der Türkei und den Balkanstaaten vermittelten. Die Türkei habe der englischen Regierung gegenüber noch bis in die letzten Tage hinein mehr als einmal jede Absicht von sich gewiesen, die neue Grenze verletzen zu wollen. Es seien von seiten der Mächte nachdrückliche Vorstellungen bei der Türkei erhoben worden, durch welche von einem solchen Beginnen abgeraten worden sei. Angesichts der neuesten Mitteilungen in der Presse hätten sich die Mächte von neuem mit der Angelegenheit beschäftigt, doch könne er nicht sagen, was in dieser Beziehung beschlossen werden würde. Whitehouse (liberal) fragte, ob von der englischen Regierung im Verein mit den übrigen Mächten sofort entsprechende Schritte getan würden. Acland erwiderte, die Sache werde heute nachmittag von den Botschaftern beraten werden.

Premierminister Asquith hielt in Birmingham eine Rede, in der er einen Rückblick auf die Ereignisse warf, die zu dem beklagenswerten Blutvergießen auf dem Balkan geführt haben. Asquith führte aus, daß die Mächte ihr Möglichstes taten, um die Gegner dahin zu bringen, eine Friedenskonferenz abzuhalten. Heute schienen Aussichten für das Zustandekommen einer solchen Konferenz, deren Ergebnis der unverzügliche Abschluß eines Waffenstillstandes und ein rascher Friedensschluß sein müßte, vorhanden zu sein. Ueber die Friedensbedingungen müßten und wollten die Großmächte sich im Hinblick auf die Ereignisse ihr eigenes Urteil vorbehalten. Wenn die Türkei übel beraten genug sei, um sich über den Friedensvertrag hinwegzusetzen, so müsse sie gewärtig sein, daß Fragen wieder aufstauchten, deren Aufwerfung durchaus nicht in ihrem Interesse gelegen sei.

Ueber die Rede des britischen Staatsmannes wird noch weiter gemeldet:

London, 22. Juli. (Ausführliche Meldung.) Auf dem großen Bankett der Handelskammer von Birmingham sagte Premierminister Asquith: Soweit Großbritannien in Betracht kommt, haben wir, die wir keine eigenen speziellen Interessen im Orient haben, unermüdlich und nicht ohne Erfolg daran gearbeitet, eine gemeinsame Aktion der Großmächte zu fördern und zu erhalten. Ihr Konzert ist loyal aufrechterhalten worden, und ich lage mit voller Gewißheit, daß es niemals weniger in Gefahr war als jetzt. Asquith erwähnte die Ergebnisse dieser gemeinsamen Politik der Mächte: die Bestimmung der Grenzen Albaniens und die Bestimmungen über die Ägäischen Inseln und den Friedensschluß von London. Asquith sagte: Was die Türkei betrifft, so wären wir selbst, und ich glaube alle Mächte, geneigt, auf der Grundlage des kürzlich geschlossenen Vertrages als anerkannte Tatsache zu betrachten, daß die Türkei ihr europäisches Gebiet innerhalb der festgelegten Grenze behalte und daß bei billigen Bürgschaften für gute Regierung die Integrität ihres asiatischen Reiches erhalten bleiben würde, und wir waren bereits eifrig bestrebt, ihr bei Verfolgung der schwierigen Aufgaben, die vor ihr liegen, allen möglichen Beistand zu gewähren. Wenn die Türkei, und ich will mich ganz rückhaltlos aussprechen, so schlecht beraten ist, daß sie sich über die Bestimmungen des Vertrags hinwegsetzt, so muß sie darauf gefaßt sein, daß Fragen aufgerollt werden, von denen es keineswegs in ihrem Interesse liegt, daß sie zur Diskussion gestellt werden. Mehr will ich jetzt nicht sagen, aber ich konnte in einem solchen Augenblick nicht umhin, es nicht nur hier, sondern vor ganz Europa völlig deutlich zu machen, was die Stellung der Regierung und, ich glaube, des ganzen Königreichs ist. Austen Chamberlain sprach seine Zustimmung zu den Ausführungen des Premierministers aus.

Das Reutersche Bureau in London erfährt zur Lage: Obwohl das Vorgehen der Türkei in diplomatischen Kreisen als die bereits hinreichend verwickelte Lage noch verwickelter gestaltend angesehen wird, wird es unter den Großmächten keine Verwicklungen hervorrufen, weil diese die einmütige Auffassung haben, daß das unsinnige Bestreben der Türkei bezüglich der Enos—Midia-Linie nicht geduldet werden dürfe. Es wurden Schritte getan werden, um diesen Standpunkt der Mächte in Konstantinopel klarzulegen. Die Botschaftervereinigung zeigte heute nachmittag vollkommene Einmütigkeit in dieser Hinsicht, obwohl noch keine endgültigen Vorschläge gemacht worden sind. Die Botschafter besprachen ferner die Notwendigkeit, daß die Kriegführenden bald zu einer Verständigung kommen, und machten einige Vorschläge bezüglich des Statutes für Albanien.

Petersburg, 21. Juli. (Petersburger Telegraphen-Agentur.) In einem Teile der ausländischen Presse wird die Handlungsweise Rußlands während der Balkankrisis falsch gedeutet und beleuchtet. Es wird behauptet, die kaiserliche Regierung schüchtere Griechenland ein, während sie gleichzeitig die erhöhten Forderungen Serbiens, als eines Slawenstaates, nicht derselben strengen Kritik unterwerfe. Diese Mitteilungen entsprechen nicht den Tatsachen. Die seitens der kaiserlichen Regierung in Belgrad und in Athen gemachten Vorstellungen tragen durchaus den gleichen Charakter. Rußland, wie übrigens alle übrigen Mächte, kann eine übermäßige Schwächung und Erniedrigung Bulgariens nicht zulassen. Indem es keine anderen Ziele außer dem eines möglichst baldigen Friedensschlusses auf der Balkanhalbinsel verfolgt, ist Rußland überzeugt, daß sämtliche Großmächte in dieser Beziehung dieselben Anschauungen haben. Dieser Umstand berechtigt zu der Voraussetzung, daß auch in der Frage des Auftretens der Türkei die Großmächte Mittel und Wege finden werden, den von ihnen gefaßten Beschlüssen Achtung zu verschaffen.

Vorbereitung der Friedensverhandlungen.

Der offiziösen Bukarester „Vreja" zufolge hat die rumänische Regierung in ihrer Antwort auf die letzte bulgarische Note folgende Friedensbedingungen gestellt: 1) Die Grenze Turtukhai—Dobritsch—Balschik, 2) Verbleiben der rumänischen Armee in Bulgarien bis zum Abschluß des Friedens.

In der gestern nacht in Bukarest eingetroffenen, durch Vermittlung der italienischen Gesandtschaft der rumänischen Regierung mitgeteilten amtlichen Depesche der bulgarischen Regierung nimmt diese alle Bedingungen Rumäniens an. Sie betont insbesondere, daß Bulgarien gegen Serbien und Griechenland den Krieg nicht fortsetzen wird, auch wenn es sich jetzt mit Rumänien verständigt. Eine Depesche gleichen Inhalts traf auch von König Ferdinand an König Carol ein.

Die offiziöse Bukarester „Politika" versichert, die rumänische Regierung sei der Ansicht, daß die Friedensverhandlungen zwischen allen Kriegführenden gleichzeitig stattzufinden hätten. Das Blatt dementiert die Meldung von der Unterzeichnung eines rumänisch-bulgarischen Waffenstillstandes und fügt hinzu, daß die Regierung fest entschlossen sei, die Frage der Einstellung der Feindseligkeiten von derjenigen der Friedenspräliminarien zu trennen. Ueber die Einstellung der Feindseligkeiten könne von Abgesandten der beiderseitigen Generalstäbe an irgendeinem Orte des Kriegstheaters verhandelt werden.

Weiter wird telegraphisch berichtet:

Bukarest, 21. Juli. (Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau). Die Antwortnote der rumänischen Regierung auf das Friedensgesuch der bulgarischen Regierung wurde in der heutigen Sitzung des Ministerrates, in der der König den Vorsitz führte, festgesetzt und am Abend dem italienischen Gesandten zur Weiterbeförderung an die bulgarische Regierung übergeben. Die Note hat folgenden Inhalt: Die rumänische Regierung nimmt das bulgarische Angebot betreffend die Abtretung von Turtukhai, Dobritsch und Balschik und die Zugeständnisse betreffend die Rumänen in Mazedonien an. Von der Ansicht ausgehend, daß der militärische Teil der Aktion von dem politischen zu trennen ist, schlägt sie die Ernennung eines höheren Offiziers vor zum Zwecke des Abschlusses eines Waffenstillstandes, dem die Ernennung von Friedensdelegierten zu folgen hat. Die Wahl des Orts für die Waffenstillstandsverhandlungen überläßt die rumänische Regierung den anderen Kriegführenden, die Friedensverhandlungen sollen in Rumänien stattfinden.

Bukarest, 22. Juli. In dem zweiten Telegramm des Königs Ferdinand an König Carol bittet der bulgarische König, dem Blatte „Universul" zufolge, den rumänischen König inständigst um Frieden in seinem wie im Namen der bulgarischen Regierung, indem er versichert, daß Bulgarien aufrichtig den Frieden mit der ganzen Welt wünsche, um der traurigen Lage auf dem Balkan ein Ende zu machen.

Belgrad, 21. Juli. Nach einer Mitteilung von maßgebender Seite werden die Friedensverhandlungen in Nisch erst aufgenommen werden, wenn zwischen den Verbündeten ein Einvernehmen über die von ihnen zu entsendenden Delegierten erzielt sein wird.

Athen, 21. Juli. Die Regierung wird zu den Friedensverhandlungen in Nisch einen höheren Offizier des Generalstabes entsenden.

Sofia, 21. Juli. (Agence Bulgare.) Die nach Nisch fahrenden bulgarischen Delegierten, denen die Serben zunächst infolge mangelnder Instruktionen die Erlaubnis zum Ueberschreiten der Grenze verweigert hatten, konnten gestern nachmittag die Grenze passieren.

Die Lage in Bulgarien.

Wien, 22. Juli. Der „Politischen Korrespondenz" wird aus Belgrad und Bukarest gemeldet, daß eine rasche Verständigung Bulgariens mit seinen Gegnern um so eher zu erwarten ist, als letztere nicht die Absicht haben, die Beilegung des Konflikts übermäßig zu erschweren. Der türkische Vormarsch auf Adrianopel habe in Belgrad den peinlichsten Eindruck hervorgerufen. Es wird betont, daß sich die Türkei durch ihre Haltung nicht nur zu Bulgarien, sondern zur Gesamtheit der Verbündeten in Gegensatz bringe.

Sofia, 20. Juli. (Wiener K. K. Telegr.-Korr.-Bureau.) Angesichts der verzweifelten Lage Bulgariens herrscht hier außerordentliche Aufregung. Man ist auf alle Eventualitäten gefaßt. Die bulgarische Armee ist dadurch vollkommen lahmgelegt, daß durch die Zerstörung der über den Vid führenden Eisenbahnbrücke die einzige Zufahrtlinie für die Verpflegung aus dem Norden Bulgariens unterbrochen ist.

Sofia, 21. Juli. 3000 Flüchtlinge aus Kilkisch, Krivolak und Strumitza, zum größten Teil Frauen und Kinder, sind in Sofia angekommen. Sie befinden sich in einem Zustande äußerster Bedürftigkeit und sind Gegenstand der öffentlichen Wohlfahrt. Andere Flüchtlinge, an 70 000 Personen, sind auf dem Wege nach Sofia.

Rumäniens Vormarsch.

Bukarest, 22. Juli. (Agence Roumaine.) Das Pressebureau des Kriegsministeriums veröffentlicht einen amtlichen Bericht über die Operationen der Kavallerietruppen, die in südlicher und südwestlicher Richtung vorrücken. Am 20. Juli besetzte die Kavalleriedivision Orhanie, einen wichtigen strategischen Punkt am Nordufer des Balkan, der die von Sofia über den Balkan—Jskerdefiles zur Donau führende Straße und namentlich die Landstraße Sofia—Rahova—Nikopolis beherrscht. Die Division machte 600 Mann des 16. bulgarischen Infanterieregiments zu Gefangenen. Nach kurzem Widerstand ergab sich der Feind, ohne daß auf rumänischer Seite irgendwelche Verluste zu verzeichnen gewesen wären. Hierburch wird der rumänischen Kavallerie die Ueberwachung der Ausgänge jenseits des Balkans erleichtert. Das Defilee von Orhanie ist 50 Kilometer von Sofia entfernt. Zwei Tage vorher erbeutete die rumänische Kavallerie bei Osikowitza in der Nähe des Jskerdefiles einen Transportzug von etwa 100 Wagen mit Waffen und Munition, die der Feind von Rahova nach Orhanie und Sofia transportierte. Durch das Gewehrfeuer der Eskorte des Transports wurde ein Kavalleriesergeant leicht verwundet. Aus den letzten Meldungen, sagt das Communiqué, geht hervor, daß die Verbindung zwischen der rumänischen Armee und dem linken serbischen Flügel hergestellt ist, sowie, daß die feindlichen Truppen aus dem Gebiet nördlich vom Balkan verschwunden sind. Der amtliche Bericht schließt mit der Bemerkung, daß die in Friedenszeiten ausgearbeiteten Operationspläne in allen Punkten und Vermutungen ausgeführt werden könnten.

Sofia, 17. Juli. Verspätet eingetroffen. (Meldung der Agence Bulgare.) Ein rumänisches Kavalleriedetachement, das den Bahnhof und das Telegraphenamt in Warna besetzt hatte, verließ gestern die Stadt.

* * *

Bukarest, 20. Juli. Im Auftrage des Königs und der Königin werden in der Hauptstadt Hospitäler mit je 500 Betten, im Auftrage der Kronprinzessin ein Spital mit 100 und im Auftrage der Prinzessin Elisabeth ein Spital mit 50 Betten eingerichtet werden.

Griechenland, Serbien und Bulgarien.

Sofia, 20. Juli. (Agence Bulgare.) Die Serben und Griechen ergriffen am 18. und 19. d. M. eine energische Offensive beinahe auf der ganzen Schlachtlinie. Ihre Angriffe wurden überall zurückgeschlagen. Der gestrige abend von einer ganzen Division in der Umgebung von Kotschani unternommene fünfte Angriff der Serben wurde mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. Die bulgarischen Truppen verfolgten die serbische Division. Griechische Streitkräfte in der Stärke von zwei Divisionen griffen die bulgarischen Truppen zwischen Strumitza und Petschevo an. Die Truppen der ersten Linie, die allein den Kampf gegen den Feind führten, brachten dessen Angriff zum Stillstand. Sie führten sodann einen Gegenangriff aus und schlugen zwei griechische Divisionen in die Flucht und verfolgten sie bis zum Einbruch der Nacht. Die Dunkelheit setzte der Verfolgung ein Ende.

Wien, 21. Juli. Die „Südslawische Korrespondenz" meldet aus Belgrad: Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Die Privatnachrichten über eine große Schlacht bei Küstendil bestätigen sich nicht. Die serbischen Truppen haben Befehl erhalten, nicht über die Defensive hinauszugehen.

Sofia, 19. Juli. Verspätet eingetroffen. (Meldung der Agence Bulgare.) Der Kommandant der 11. Division telegraphiert: In Serres töteten die Griechen 200 Bulgaren, die in der Stadt geblieben waren. Viele bulgarische Dörfer wurden in Brand gesteckt.

Sofia, 16. Juli. Verspätet eingetroffen. (Meldung der Agence Bulgare.) Die Meldungen aus griechischer Quelle über Unterdrückungsmaßregeln der Bulgaren in Demirhissar sind falsch und tendenziös. Nach der Räumung der Stadt durch die Bulgaren am Morgen des 5. Juli sammelte sich die griechische Bevölkerung bei Glockengeläut, zerstörte das Stadthaus, andere Bureaus und Wohnungen, plünderte ein Waffenlager und schickte sich an, eine kleine auf dem Rückzug befindliche bulgarische Abteilung zu verfolgen, von der 16 Soldaten getötet wurden, ungerechnet die Kranken, die zugrunde gingen. Am folgenden Tage kamen bulgarische Truppen aus Serres, die von den Ereignissen am Tage zuvor nichts wußten, in Demirhissar an, wo sie die Ausschreitungen konstatierten, die Ordnung wiederherstellten und nach den Schuldigen suchten, darunter nach dem Bischof, der aus den Fenstern seines Bischofspalastes auf die Soldaten schoß. Es folgte ein Scharmützel, in dessen Verlauf es auf beiden Seiten mehrere Tote gab. Am selben Tage fand ein Kampf mit griechischen Truppen statt, welche mehrere bulgarische Dörfer in Brand steckten.

Berlin, 21. Juli. Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin bekommt die Nachricht, daß viele bulgarische Offiziere und Soldaten, welche von den Serben gefangen genommen waren, von diesen mit Säbeln geschlagen, verstümmelt und getötet worden sind, darunter der Kommandeur des 6. Regiments, Oberst Taneff, Leutnant Minkoff, Leutnant Steffanoff u. v. A. Die Exekution ist auf Befehl des serbischen Hauptmanns Dragulyub Arsenjowitsch geschehen.

Türken und Bulgaren.

Sofia, 17. Juli. Verspätet eingetroffen. (Meldung der Agence Bulgare.) Heute früh rückte eine türkische Kavallerieeskadron in Lüle Burgas ein. Der kommandierende Offizier erklärte dem bulgarischen Kommandanten, daß er Order habe, die Stadt zu besetzen. Trotz der Einwendung, daß sich Lüle Burgas westlich von der zwischen den beiden Regierungen provisorisch festgesetzten Demarkationslinie befinde, verblieb der türkische Kommandant mit seinen Truppen dadelbst, um neue Befehle abzuwarten. Privatnachrichten zufolge marschieren türkische Truppen gegen die Ortschaft Jeniaba nördlich von Midia, deren Bevölkerung die Flucht ergreift.

Konstantinopel, 21. Juli, 6 Uhr Abends. (Amtliche Meldung.) Die Türken hatten bei der Besetzung einiger strategischer Punkte mit den Bulgaren, welche Widerstand leisteten, einen Kampf zu bestehen. Ein bulgarischer Offizier und 135 bulgarische Soldaten wurden gefangen genommen. Hierauf wurden der Bahnhof von Lüle Burgas und die große Brücke über den Ergene-Fluß genommen. Die türkische Armee hat Usunköprü und Baba-Ecki besetzt.

Konstantinopel, 21. Juli, 11 Uhr 30 Min. Nachts. (Amtlich.) Die türkische Armee hat Lüle Burgas besetzt.

Sofia, 18. Juli. Verspätet eingetroffen. (Meldung der Agence Bulgare.) Gestern abend besetzten zwei türkische Kompagnien mit einer Kavallerieeskadron Usunköprü. Die von den Bulgaren freigelassenen türkischen Kriegsgefangenen bildeten Baschibozukbanden, welche Thrazien überschwemmen und die bulgarischen Dörfer ausplündern. Die Bevölkerung ergreift die Flucht. Alle Wege sind durch Flüchtlinge überschwemmt; es wurden alle Maßnahmen getroffen, um die Ruhe und Ordnung zu sichern.

Sofia, 20. Juli. Die gegen Adrianopel vorrückenden türkischen Truppen eröffneten auf die die Eisenbahn bei Kukleh-Burgas bewachenden bulgarischen Abteilungen Infanterie- und Artilleriefeuer. Die Regierung hat deshalb bei den fremden Gesandtschaften Protest erhoben.

* * *

Berlin, 21. Juli. Die bulgarische Gesandtschaft in Berlin hat folgende offizielle Depesche erhalten: Unter anderen Grausamkeiten, welche die Türken in Rodosto verübt haben, haben sie auch den bulgarischen Präfekten vor dem Verwaltungsgebäude getötet. Bei ihrem schnellen Abmarsch nach Adrianopel und Kirkkilisse töteten die Türken die bulgarischen Soldaten. Ein Teil der Bevölkerung von Ergene und Usunkiperi ist getötet, der andere in großer Panik geflohen und verläßt alles, sogar die Kinder. Nach amtlichen Berichten sind alle Ausschreitungen der türkischen Truppen an der bulgarischen Grenze infolge des sonderbaren Abmarsches dieser Truppen geschehen. Statt am 1. Juli haben die türkischen Truppen den Abmarsch schon am 30. Juni begonnen, bevor die bulgarischen Truppen ihre Stellungen räumen konnten, und haben die Soldaten beraubt. Besonders grausam hat sich das Türkenheer, welches aus Türken und Baschibozuks bestanden hat, zwischen Mariza und der Eisenbahn Tschataldscha—Lüle-Burgas gezeigt. Alle Dörfer sind verbrannt worden, die christliche Bevölkerung beraubt, die Frauen geschändet und die größten Grausamkeiten verübt. Die Abgesandten, bulgarische Parlamentäre, sind beschossen worden.

Sofia, 21. Juli. Der Militärgouverneur von Thrazien meldet, daß die türkischen Truppen, die gestern von Usunköprü und Lüle-Burgas her vorrücken, von Enver Bey geführt werden und aus Kurden bestehen, unter denen man Serben bemerkt. Der Führer der ersten Armee berichtet, daß in den letzten Kämpfen von den Serben kriegsgefangene Offiziere und Soldaten in der brutalsten Weise niedergemetzelt worden sind.

Sofia, 21. Juli. (Meldung der Agence Bulgare.) Der Kommandant von Debeagatsch berichtet, daß zwei Dörfer in der Umgegend von Ipsala von den Türken in Brand gesteckt worden seien. Diese hätten auch die Bevölkerung eines Dorfes bei Keschan niedergemetzelt. Alle bulgarischen Dörfer im Distrikt Zibotsch, jenseits des Wardar, seien von Serben, Pomaken und Baschibozuks zerstört worden.

Die Serben in Albanien.

Wien, 21. Juli. Die Albanische Korrespondenz meldet aus Skutari: Die Serben, welche innerhalb der Grenzen des von der Botschaftervereinigung Albanien zugewiesenen Gebietes starke Garnisonen gehabt haben, haben nunmehr ihre im nordalbanischen Gebirge stehenden Truppen um 2000 Mann verstärkt und Teile derselben nach Sibeln vorgeschoben, um das Malbefilé zu besetzen. Eine größere Abteilung besetzte bereits das Malischenilgebirge, wobei es zu Kämpfen zwischen den serbischen Truppen und den Malissoren gekommen ist. Die letzteren verloren dabei gegen 100 Mann. Unter den Gebirgsstämmen herrscht große Erregung.

Griechenland und die Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. (Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureau.) Die griechischen Delegierten Dragumis und Levidis sind hier mit dem Auftrage eingetroffen, die Athener Verhandlungen betreffs der Ratifikation des Londoner Friedensvertrages und der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen fortzusetzen.

Athen, 21. Juli. Im Hafen von Kawalla wurden 30 Unterseeminen entfernt, sodaß der Hafen jetzt ohne Gefahr benutzt werden kann. Die Tabakausfuhr von Kawalla nach Kavalli hat in großem Maßstabe eingesetzt.

Verschiedene Meldungen.

Sewastopol, 21. Juli. Der bulgarische Kreuzer „Nadjesda" und die sechs bulgarischen Torpedoboote, die am 12. Juli hier eingetroffen waren, sind heute entwaffnet worden.

Saloniki, 21. Juli. Nach Meldungen vom Berge Athos ist die Ruhe im russischen Kloster Panteleimon wiederhergestellt worden. Ungefähr 300 russische Mönche sind als Ruhestörer vom russischen Landungsdetachement festgenommen worden.

Belgrad, 21. Juli. Die Cholera in den Belgrader Spitälern ist im Abnehmen begriffen.

Rundschau im Auslande.

Die Vorgänge in China.

Schanghai, 22. Juli. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Presse der Kuomintangpartei meldet, daß die Nankinger Regierung sich wie folgt zusammensetzt: Tsen-Chuan-Ptup, Präsident der Republik, Wan-Chao-Ming, Premierminister, Huangk-Sing, Kriegsminister, Chen-Chimei, Verkehrsminister, Wang-Chung-Hui, Justizminister, Fang-Juan-Lien, Unterrichtsminister, Sheng-Mei-Yung, Finanzminister.

Die Provinzen Kwangtung und Fukien haben ihre Unabhängigkeit erklärt. Die Tuhus von Kwangsi, Yünnan, Kweitschou und Szetschuan haben Juanschikai ihrer Loyalität versichert.

Canton, 22. Juli. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Sunyatsen und der kürzlich abgesetzte Gouverneur von Kwangtung sind in Canton eingetroffen. Achtzehntausend Soldaten bereiten sich zum Abmarsch nach Norden vor. Die chinesische Handelskammer von Canton hat von Hongkong aus an Juanschikai telegraphiert und ihn gebeten, die Provinz Kwangtung nicht zu behriegen, da die Bevölkerung der neuen Bewegung abhold sei.

Schanghai, 22. Juli. (Deutsche Kabelgramm-Gesellschaft.) Die Pulverfabrik und das Magazin von Lungsien finden sich in den Händen der Aufständischen, die sich fortgesetzt verstärken und Rekruten anwerben. Sie sind heute den Truppen des Nordens numerisch mindestens fünffach überlegen. Die Truppen des Nordens halten noch das Arsenal besetzt. Unterrichtete Kreise behaupten jedoch, daß die Uebergabe nur zum Schein hinausgeschoben werde, weshalb möglicherweise einige Scheingefechte zu erwarten seien. Die Nordtruppen behaupten, daß sie ein Bestechungsangebot abgelehnt hätten. In ähnlicher Weise werden die Vorbereitungen der Flotte zur Zurückeroberung des Wusungforts als Spiegelfechterei angesehen. Der Gouverneur von Canton erklärte, dem Verlangen der Mehrheit des Landtags nachgebend, die Unabhängigkeit der Provinz. In Canton ist es vorläufig ruhig.

Schanghai, 21. Juli. (Reuters Bureau.) Die Regierung hat sich die Loyalität der Flotte gesichert, indem sie mit den Banken, die die Fünfmächtegruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Besoldung der Mannschaften getroffen hat. Ein südchinesischer General ist bei Kiukiang von seinen Truppen, die zu den nordchinesischen Truppen übergingen, ermordet worden.

Bombenfunde in Lissabon.

Lissabon, 21. Juli. Im Mittelpunkt der Stadt, in einer Kesselschmiede, platzte eine Bombe, die in einer Schublade verborgen war, in dem Augenblick, wo der Besitzer der Schmiede diese Schublade öffnete. Ihm wurde die Hand zerrissen, auch trug er mehrere andere Verletzungen davon. Er wurde verhaftet, ebenso wie das Personal der Schmiede. Auch an anderen Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden.

Meuterei der Schweizer Garden.

Rom, 21. Juli. In den letzten Tagen entstand unter den Schweizer Garden im Vatikan eine lebhafte Unzufriedenheit wegen der Disziplin. Infolge der Entfernung des Hauptmanns Glesson schien die Ordnung wieder hergestellt. Den Zeitungen zufolge arteteten aber gestern infolge der Haltung des Obersten Repond die Unzufriedenheit in offene Meuterei aus. Heute wurden die Garden entfernt. Der Papst konferierte mit dem Kardinalstaatssekretär Merry del Val, drückte seinen lebhaften Schmerz und die Hoffnung aus, daß eine Beruhigung eintreten werde.

Rom, 21. Juli. Der „Tribuna" zufolge wird Kardinalstaatssekretär Merry del Val eine strenge Untersuchung über die Zwischenfälle bei der Schweizer Garde einleiten. Unterdessen wird Oberst Repond seinen Urlaub fortsetzen, den er infolge der jüngsten Ereignisse unterbrochen hatte. Die „Tribuna" verzeichnet das Gerücht, daß das Korps der Schweizer Garde vielleicht aufgelöst und auf neuen Grundlagen wieder gebildet werden würde.

Rom, 22. Juli. „Messaggero" schreibt zu der Entmaffnung der päpstlichen Schweizer Garde: Es scheint, daß die Garde im Augenblick einer kleinen Reform unterzogen werden wird, der nachher eine gründlichere Reform folgen wird, um die Garde wieder zu ihren Aufgaben der Dekoration und Parade zurückzuführen. Die Gardisten würden nach und nach ersetzt werden. Der Vatikan bewahrt strengstes Stillschweigen, wünscht jedoch vor allen Dingen, daß die Ruhe wiederhergestellt wird. „Messaggero" glaubt zu wissen, daß Oberst Repond erneut seinen Abschied nehmen würde. Die Gardisten würden nicht bestraft werden.